

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

73 (21.6.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 73.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Samstag den 21. Juni

Einrichtungsgeld per gewöhnliche vier-  
sechste Seite oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 18. Juni. Heute traf die erfreuliche Nachricht hier ein, daß Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen gestern, den 17. Juni, Abends 45 Minuten nach 10 Uhr in Tullgarn von einem kräftigen Prinzen entbunden wurde. Der Zustand der hohen Wöchnerin ist befriedigend. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, der in Christiana verweilt, wird heute in Tullgarn eintreffen.

\* Durlach, 18. Juni. Wahrscheinlich sind auch hier Viele, welche sich für die deutsche Kolonie des Herrn Lüderitz im Namaqualand interessieren. Nach den neuesten Nachrichten der Missionsstation Bethanien will die Firma Lüderitz in Bremen nicht bloß Handel treiben, sondern führt Zuchtstiere und Pferde eben ein und hat es zunächst auf Viehzucht abgesehen. Nächstens werden auch 30 Familien aus Deutschland daselbst eintreffen. Die Missionsstation Bethanien steht auf gutem Fuß mit der neuen Niederlassung, da man ihr die Versicherung gab, keinen Branntwein einführen zu wollen.

Ettlingen, 18. Juni. Unsere Eisenbahnangelegenheit ist durch eine Sitzung der betr. Kommission, welche am letzten Montag stattgefunden hat, um einen Schritt weiter gebracht worden. Man kam allgemein zu der Ansicht, daß man vorerst nur die Erbauung der Bahn bis zum Erbprinzen resp. Holzhof ins Auge fassen soll. Das Anlagekapital für diese Strecke würde sich nur auf Mk. 150,000 belaufen.

Bruchsal, 18. Juni. Am verflossenen Sonntag fand in Bruchsal eine Verathung der Ausschussmitglieder der landwirthschaftlichen Bezirksvereine des „Pfinzgau-Verbandes“, wozu die Vereine Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Durlach, Karlsruhe und Pforzheim gehören, statt. Außer den Vertretern der genannten Vereine haben der Verathung auch der Präsident

des landwirthschaftlichen Gesamtvereins in Baden, Herr Domänenrath Rothmann, sowie der Generalsekretär Herr Oekonomierath Märklin aus Karlsruhe, angewohnt. Es wurde beschlossen, daß auch in diesem Jahre zur Förderung der Rindviehzucht wieder eine Anzahl Simmenthaler Originalfarren in der Schweiz angekauft und im September l. J. zur Versteigerung gebracht werden soll. Ein etwaiges Defizit, welches sich hierbei ergeben sollte, wird von den genannten Bezirksvereinen gedeckt. Zu Mitgliedern der Ankaufskommission der Farren wurden Herr Bezirks-Thierarzt Berner von Pforzheim und Herr Traubenwirth Zorn in Neuenbürg, Amts Bruchsal, gewählt.

### Deutsches Reich.

\* Die Berichte über den Fortgang der Brunnenkur des Kaisers in Bad Ems lauten fortgesetzt befriedigend und steht auch diesmal ein günstiger Erfolg der Kur mit Sicherheit zu erwarten.

\* Die Berufungen zum preussischen Staatsrath sind nunmehr offiziell erfolgt. Von parlamentarischen Persönlichkeiten sind dem Vernehmen nach in den Staatsrath berufen worden der Reichstagspräsident v. Lobeckow, dann Amtsrath Dieke-Barby, der Herzog von Ratibor, Professor Gneist, Freiherr v. Schorlemer-Alst, Herr v. Minnigerode, Graf Arnim-Boitzenburg. Als weitere Mitglieder des Staatsrathes werden die Herren Miquel und v. Bennigsen, der Geh. Rath Mendelssohn in Berlin und der Bischof von Fulda genannt. Die Einberufung des Staatsrathes soll noch vor Schluß der Reichstagsession erfolgen.

\* Im Reichstag wurde am Samstag über die Dampfervorlage verhandelt und dieselbe zur weiteren Verathung der Budgetkommission überwiesen. Es handelt sich bekanntlich um die Gewährung von 4 Mill. Mk. jährlich zunächst auf 15 Jahre zur Einrichtung und der Unterhaltung von Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, zunächst mit China-Japan und Australien durch je eine Linie. Staatssekretär Stephan begründet

dieselbe. Deutschland nehme im Welthandel noch nicht die ihm gebührende Stellung ein, namentlich nach Osten hin bestehe eine fühlbare Lücke und diese auszufüllen bezwecke die Vorlage. Eine Absicht auf ein Staatsmonopol bestehe nicht, auch liege der Zweck einer speziellen Kolonialpolitik ihr fern. Sie solle lediglich der nationalen Sache dienen, das werde sie im besten Sinne des Wortes und deshalb dürfe sie nicht nach kleinlichen Gesichtspunkten beurtheilt werden. Dies müsse in staatsmännischer Weise nach ihren großen Zielen geschehen. Bamberger antwortet in zweifelhafte Rede, in welcher er den bereits bekannten ablehnenden Standpunkt der deutsch-freistinnigen Partei darlegt, die Stephan'sche Begründung als ungenügend bezeichnet und die ganze Sache als überflüssig, als Verschwendung darlegt. Eugen Richter nimmt später in demselben Sinne die Steuerzahler in Schutz. Fürst Bismarck weist darauf hin, daß man bei keiner Unternehmung den erhofften Erfolg von vornherein in Rechnung ziehen und an den Fuß des Unternehmenden bannen könne, es hänge eben von dem Ermessen jedes Einzelnen ab, ob er das Risiko glaube eingehen zu können oder nicht. Werde die Vorlage abgelehnt, so habe die Regierung ihre Schuldigkeit gethan und werde die Sache ruhig ad acta Samoa legen, Herrn Bamberger und seinen Freunden die Verantwortlichkeit überlassend. Nachdem dann Graf Holstein die Zustimmung der konservativen Partei erklärt und der als hervorragender Sachkenner bekannte Abg. Meyer-Bremen Namens der national-liberalen Partei dasselbe gethan, erfolgte aus dem Schooße des Centrum's (bezeichnend!) wieder der Antrag auf Verweisung an die Kommission.

— Der Reichstag hat die Verathung des Unfallversicherungs-Gesetzes begonnen. Die Verhandlungen drehen sich um den §. 1, der den Umfang des Gesetzes feststellt und den Versicherungszwang ausspricht. Es sind verschiedene Klassen von Arbeitern ausgeschlossen, so besonders die land- und forstwirthschaftlichen

## Feuilleton.

### Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Elisabeth hatte eine schlaflose Nacht verbracht, und als jetzt der Morgen heraufdämmerte und die goldene Pracht der Sonne sich über den Park und die Wälder drüben ergoß, da war es ihr klar, daß ihres Bleibens nicht länger hier mehr sein konnte; es war das Endresultat aller ihrer aufreibenden Gedanken. Sie mußte gehen, die Heimath, in welche sie Wulfen vor wenigen Monaten voll Glück und Stolz geführt, verlassen. Sie konnte nicht länger unter dem Dache eines Mannes verweilen, der einen solchen Verdacht gegen sie hegte, und in seinem Zorn, seiner Leidenschaft ihr kein Wort der Vertheidigung gestattete. Und doch dächte es ihr ein furchtbar hartes Mühen, zu gehen, Wulfen zu verlassen.

Jetzt! Denn ach, war es nicht, als sei ihr seit dem gestrigen Tage erst das rechte eigentliche Leben aufgegangen! Und wohin sollte sie sich flüchten? Wem das bedrängte Herz ausschütten? Ihre Mutter würde entsetzt sein über den Eklat und Käthe in ihrer Unerfahrenheit würde völlig rathlos einem solchen Konflikt gegenüberstehen. Sie sah sich zum ersten Male in ihrem Leben ganz auf sich selbst angewiesen und wußte Niemand, dem sie sich hätte anvertrauen, bei dem sie Rath und Trost finden würde. Wohl rief eine Stimme in ihrem Herzen, auszuweichen,

auf Versöhnung mit Wulfen zu hoffen, aber vor diesem schwankenden Herzen, da hielt in unerbittlicher Strenge der Stolz Wacht und drängte zur Entscheidung, zur Flucht. Ach, vielleicht hatte hier in denselben Räumen seine erste Frau einen ähnlichen Kampf gekämpft, vielleicht war auch sie nur das Opfer eines solchen Verdachts gewesen und hatte in die Welt hinaus flüchten müssen, um dann einsam zu sterben; nein, nicht einsam! Sie war ja noch unendlich reich gewesen im Vergleich zu ihr. — Ein holdes Kind, sein Kind! hatte sie begleiten dürfen auf ihren trostlosen Pfaden, durch all' die dunklen Stunden hatte Herberts helles Lachen, sein kindliches Geplauder getönt; bis zu der letzten dunklen Stunde, die für jeden einst kommt! Ein Grauen überkam die junge Frau, es dünkte ihr plötzlich unerträglich in dem einsamen Gemach, wie erleichtert athmete sie auf, als sie leichte Schritte draußen vernahm und Käthe jetzt in das Zimmer trat. Sie brachte einen Brief von Frau von Horst, in welchem diese ihren Besuch ankündigte. „Die Erbschaftsangelegenheit sei ganz zu ihrer Zufriedenheit geordnet und sie freue sich nun sehr, Elisabeth in ihrer neuen Würde als glückliche Hausfrau zu begrüßen.“ schrieb sie. Die Augen Elisabeths irrten traurig über diese Zeilen.

Eine glückliche Frau suchte die Mutter und was wird sie finden? Eine leere Stätte, oder eine bleiche vergrämte Frau! Natürlich würde sie die Situation sofort durchschauen, es

würde Scenen geben, heftige Aufregungen und bei alledem vielleicht doch keine Verständigung. „Was hast Du? Wie siehst Du ernst aus?“ fragte Käthe jetzt? „Freilich, ich kann mir denken, die Erbschaft, die muß Dich ja verstimmen; ach, das Opfer, das Du der Mama und mir gebracht, hätte Dir können erspart werden. Wulfen ist ja doch viel zu alt für Dich und voller Launen scheint er mir auch zu sein; ach, Elisabeth, ich verstehe es jetzt erst, wie groß das Opfer eigentlich ist.“

Zärtlich schlang sie die Arme um die junge Frau und diese legte das von allem Denken so müde Haupt an Käthens Schulter. Schwere Thrämentropfen drängten sich unter den gefenken Lidern hervor, doch nicht der Jugend, um die man sie betrogen, galten diese Thränen, sie weinte um ein Glück, was da leuchtend und alle Jugendträume überstrahlend ihr aufgegangen und ihr nun verloren schien.

Wulfen hatte den Tag über sein Zimmer nicht verlassen. In verzweifelter Gedanken, die ihn wie ein dunkles Meer umflutheten, verbrachte er die Stunden, und nicht ein einziger versöhnender wollte ihm kommen, der Elisabeth entschuldigt hätte. Er war fest davon überzeugt, daß sie sowohl wie Herbert ihn hintergangen und als er Herbert mit Käthe im Park erblickte, da fielen ihm Editha's kluge Worte ein, von dem alten bekannten Mädel schöner koketter Frauen und seinen rechtlichen Sinn empfand es aufs tiefste, daß man das junge Mädchen zu solchem Spiel gebrauchte; denn daß Editha Recht gehabt

Arbeiter, die beim Eisenbahn- und Wasserbau beschäftigten, die Schornsteinfegergehilfen etc. Die Sozialdemokraten wollen Alles, was Arbeiter heißt, aufgenommen wissen, die Deutschfreisinnigen die Arbeiter bei den Transportunternehmungen, dem Speicher- und Kellereibetriebe, dem Handwerk und der Land- und Forstwirtschaft, die Nationalliberalen wünschen für den Fall der Ablehnung jenes Antrages wenigstens den bei Eisenbahn- und Wasserbauten beschäftigten Arbeitern, sowie den Schornsteinfegern den Vorzug der Versicherung zu verschaffen. Keiner von diesen Anträgen findet jedoch bei der Abstimmung Annahme, mit alleiniger Ausnahme des auf die Schornsteinfeger bezüglichen, der fast einstimmig durchgeht. Mit dieser Aenderung genehmigt das Haus den §. 1.

\* In Nürnberg hat am Sonntag ein Parteitag der Nationalliberalen aus dem rechtsrheinischen Bayern stattgefunden, in welchem die Bildung einer selbstständigen nationalliberalen rechtsrheinischen Landespartei unter Anlehnung an das Heidelberger Programm beschlossen wurde.

— Prinz Heinrich wird, wie in Marinekreisen verlautet, sich in Begleitung mehrerer Marine-Offiziere nach Triest begeben, um der großen österreichischen Flottenchau beizuwohnen, welche der Kaiser von Oesterreich im Beisein des Kronprinzen Rudolf und mehrerer Fürstlichkeiten über das aus 22 Schiffen bestehende Geschwader dort abhalten wird.

— Aus dem neulich erwähnten Vortrag auf dem deutschen Lehrertag in Götting über die Aufgabe der Schule in der Gesundheitspflege hier einige Einzelheiten. Die Schule hat die heilige Pflicht, an der Besserstellung der Volksgesundheit thätigen Antheil zu nehmen, da es erwiesen ist, daß die meisten Krankheitskeime schon im Kindesalter gelegt werden. Die erste Aufgabe der Lehrer ist die Belehrung der Schüler über die ungünstigen Einflüsse ungesunder Luft, mangelnder Reinlichkeit, unzureichender Nahrung, Kleidung und Wohnung, nachlässiger, gedrückter Körperhaltung einerseits, sowie über die Vortheile einer vernünftigen Lungen- und Hautpflege, einer einfachen und zweckmäßigen Ernährung, eines verständigen Wechsels von Arbeit und Ruhe, einer zweckmäßigen Körperhaltung, einer sorgfältigen Pflege des Gesichtes- und Gehörorgans andererseits. Zugleich sei auf fleißiges Lüften und größte Reinhaltung der Schulküche zu sehen. Nicht nur auf dem Lande, selbst in höheren Schulen sei die Luft oft förmlich vergiftet. Dadurch würden die ersten Keime zur Schwind-

mit ihrer Behauptung, daran zweifelte er jetzt keinen Augenblick mehr. Mit finsterner Interesse beobachtete er das junge, so sorglos und glücklich scheinende Paar und beschloß diesem empörenden Spiele seines Sohnes bei nächster Gelegenheit ein Ende zu machen und ihm zu sagen, daß er dieses Gewebe von Lug und Trug, mit welchem man ihn umgeben, durchschaue. Am Spätnachmittag hatte er auch Elisabeth mit den beiden im Park erblickt, dann waren einige Kutschen über den Schloßhof gerollt. Nordens waren gekommen und noch eine Familie aus der Nachbarschaft, er hörte das Stimmengewirr aus dem Salon dumpf herüberklingen. Und nun trat Editha in sein Zimmer, ihn herüberzurufen.

„Sie sind rein toll da drüben,“ berichtete sie. „Hans Norden hat einige Kostüme mitgebracht, ich glaube vom Hoftheater, zu den lebenden Bildern, wie er sagt, und nun haben sie sich damit kostümiert, auch Elisabeth.“

„Auch Elisabeth?“  
In Wulfens Auge flammte es zornig auf. Sie war also im Stande Gäste zu empfangen und alberne Maskenscherze mit ihnen zu treiben, während er lange Stunden in der verzweifeltsten Stimmung zugebracht. Ziemlich erregt folgte er Editha nach dem Salon, welcher ein buntes, farbenreiches Bild heute bot. Phantastisch gekleidete Gestalten traten ihm lachend und scherzend entgegen. Käthe und Herbert waren beide im kleidsamen Bauernkostüm, Fräulein Lenz schwebte, als Zigeunerin gekleidet, mit

sucht gelegt. Kranken und krankheitsverdächtigen Kindern sei erhöhte Sorgfalt zuzuwenden. Nöthig sei eine Belehrung über die Gesundheitspflege. Der Bauer lasse seine Bierfässer alle Tage kalt abwaschen, für die Hautpflege der Kinder habe er aber wenig oder gar kein Verstandniß. Sehr wichtig sei die Belehrung über die Kleidung. Vor zu enger und zu warmer Kleidung und vor hohen Stiefelabsätzen sei zu warnen. Dem Krummsitzen habe der Lehrer besonders entgegenzuwirken. Es befördere die Kurzsichtigkeit, die Kopfschmerzen und das Nasenbluten der Kinder. Die vielen Halsleiden hätten fast ausschließlich ihre Ursache in der zu warmen Bekleidung des Halses.

— Im Berliner Tageblatt liest man: Vor längerer Zeit schon sind die Sicherheitsbehörden des europäischen Kontinents warnend darauf aufmerksam gemacht worden, daß mit einem der aus Amerika kommenden Passagierdampfer eine Person eintreffen würde, welche Attentate auszuführen beabsichtige, zu denen sie auszuweichen worden sei, und daß diese Person vier Koffer bei sich führe, welche Sprengstoffe enthielten. In allen Häfen wurde daher auf die signalisirte Person gefahndet, von welcher man annahm, daß sie ein Mann sei. Die bezüglichen Ueberwachungsmaßregeln erwiesen sich jedoch als vergeblich, bis endlich im Laufe der vorigen Woche in Bremen eine Frauensperson eintraf, welche im Besitz der den diesseitigen Behörden bezeichneten vier Koffer sich befand und mit der Eisenbahn nach Elberfeld fuhr, wo sie bei ihrem Eintreffen dingfest gemacht wurde. Wie verlautet, soll diese Person zunächst mit der Ausführung eines Attentats in Wiesbaden beauftragt gewesen sein, und dieser schon vorher bekannt gewesene Umstand war die Ursache, daß Kaiser Wilhelm von dem diesjährigen Kurgebrauch in Wiesbaden Abstand genommen hat. — Die Verhaftung in Elberfeld hat noch weitere im Gefolge gehabt, und speziell in München soll eine Person festgenommen worden sein, welcher wegen Hoch- und Landesverrats der Prozeß gemacht werden wird.

— In Gelle hat sich eine Kaufmännische Innung gebildet. Da sage noch Einer, daß wir nicht im Zeitalter der Intelligenz und des Fortschrittes leben! Oder wäre das auch etwa „Ueberproduktion?“

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Reichstagswahlen in Ungarn vollziehen sich im Gegensatz zu den blutigen Exzessen der ihnen vorangegangenen Agitationsperiode in merkwürdiger Ruhe, wozu das an zahlreichen Orten stationirte Militär allerdings

langem aufgelösten Haar durch den Salon und dort die schlank weiße Gestalt in dem schleppenden griechischen Gewande, das war sie, sein Weib!

Elisabeth sah fast idealschön aus in dem griechischen Kostüm. Käthe, deren Ueberredungskunst sie dazu vermocht hatte, sich an der Bekleidung zu beteiligen, hatte ihr das wellige Haar mit geschickter Hand in einen griechischen Knoten geschlungen, die feine Linie ihres Profils und die zierliche Kopfform trat dadurch mehr hervor und Wulfen hätte kein Maler sein müssen, um nicht momentan hingerissen zu werden von der fesselnden Schönheit dieses Bildes. Ein Blick düsterer Zärtlichkeit streifte Elisabeth, diese aber bemerkte es nicht, sie stand etwas im Hintergrund, in eifriger Unterhaltung mit Hans Norden und unbewußt hatte sie ihm, dem Menschenkenner, in diesem Gespräch ihren Seelenzustand theilweise verrathen. Sie hatte mehrere Fragen nach den auf der nächsten Bahnstation abgehenden Zügen an ihn gestellt und ihre Unsicherheit, ihr muthloser Blick ließen dabei allerhand Vermuthungen in ihm aufsteigen. Wäre es eine andere Frau gewesen, die so vor ihm gestanden, er hätte wohl genug verführerische Worte gefunden, ihr ins Ohr zu flüstern und sich als ihr Ritter und Beschützer aufzuwerfen; aber diese zarte junge Frau umgab ein Hauch von Tugend und Reinheit, dem sogar sein cynischer Geist sich beugen mußte. Wenn es ihn auch mit innerlichem

das Seinige mit beitragen mag. Von Montag Abend bekannt gewordenen 326 Stimmen fielen 182 auf Liberale, 51 auf Kantons- der gemäßigten Opposition, 57 auf Unabhängige (Radikale), 12 auf Nationale, 14 auf Antifemiten und 10 auf „Wilde“. Nach den bisherigen Resultaten hat allerdings die liberale oder Regierungspartei einige Sitze verloren, was aber nichts an dem Umstande verhindert, daß sie auch im neuen Reichstage die Mehrheit haben wird, zumal da auch die noch ausstehenden 88 Wahlen größtentheils zu ihren Gunsten ausfallen dürften.

#### Frankreich.

\* In Frankreich ist die Verfassungsrevision augenblicklich zu Gunsten der Rekrutierungs-Vorlage in den Hintergrund getreten, mit welcher sich die Deputirtenkammer schon seit voriger Woche vorzugsweise beschäftigt. Die Berathung der Vorlage gestaltet sich durch die zahlreichen hierzu gestellten Amendements zu einer recht weitläufigen. Von einschneidender Bedeutung war das Amendement des radikalen Deputirten Lanessan, welches die Entlassung einer gewissen Anzahl von Soldaten schon nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit unter der Fahne gestatten wollte. Die Annahme desselben wäre gleichbedeutend mit der Aufgabe des Prinzips der dreijährigen aktiven Dienstpflicht gewesen und hätte somit das Scheitern der Vorlage veranlaßt. In Folge des energischen Einspruches des Kriegsministers Campenon lehnte die Kammer in der Samstag-Sitzung das Amendement Lanessan ab, was speziell einen Erfolg Campenon gegenüber den Radikalen, von denen er als Gambettist bitter gehaßt wird, zu betrachten ist.

#### England.

\* In voriger Woche wollte Herr Gladstone dem englischen Parlamente die offizielle Mittheilung von dem englisch-französischen Abkommen bezüglich Egyptens machen. Aus dem Munde des englischen Premiers wird man wohl endlich etwas Genaueres über den Stand der ganzen Konferenz-Angelegenheit erfahren, denn alle Mittheilungen hierüber sind zuletzt wieder schwankend und unsicher geworden. Jedenfalls wird sich an die in Aussicht stehenden Erklärungen Gladstone's wieder eine große Debatte in beiden Häusern des englischen Parlaments über die gesammte ägyptische Politik Gladstone's knüpfen. Die konservative Opposition wird hierbei den Fall Verbers, welcher sich nunmehr doch bestätigt, ohne Zweifel gehörig gegen das Kabinets ausbeuten und ob dann die Nachricht, daß es dem Admiral Hewet gelungen ist, noch in letzter Stunde einen Vertrag mit

Zubel erfüllte, das angebetete Weib in diesem Zustande zu sehen, — sie mußte strucheln, wenn sie nur noch einige Schritte vorwärts that auf diesen Pfaden, die ihrem verstorbenen Sinn vorschwebten. Er beschloß jeden ihrer Schritte zu überwachen, um in ihrer Nähe zu sein, wenn sie der schützenden Hand bedürfte. Dankbar würde sie seinen Schutz annehmen und dann! — Seine kühnen leidenschaftlichen Gedanken bebten vor seiner Unmöglichkeit zurück. Dann durfte er ihr vielleicht sein heißes Lieben gestehen und Erhörung finden. Und wie würde sich dann sein Genie an diesem allmächtigen Gefühl der Liebe entzünden und die Blüthen seines Geistes sich wunderbar entfalten. Mit solchen Gedanken stand er ihr gegenüber, die flammenden Blicke heiß auf sie gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— „Doktor,“ sagte ein dankbarer Patient, als er bei seinem ersten Ausgang nach längerer Krankheit seinen Arzt auf der Straße traf, „ich schulde Ihnen mein Leben und werde dessen stets eingedenk sein!“ — „Sie übertreiben,“ erwiderte der praktische Doktor, „Sie schulden mir nur sechzig Mark für zwanzig Besuche und ich hoffe, Sie werden das nicht vergessen!“

Abhänger  
Parlament  
einfluss  
Freitag  
Edimont  
zur Spre  
Gort of  
handlung  
ihm n  
zu mache  
\* Di  
Montag  
die ver  
des Ab  
indessen  
beglückte  
Unterbau  
vom Sta  
abgegeben  
reich ein  
welches  
nicht ehe  
bis die  
hätten, d  
Zurückha  
der vielen  
ihnen Pol  
französis  
Geheimni  
die „Dai  
kommens  
Stimmung  
häufig bis  
bleiben s  
kann wo  
gierung  
vom Fol  
ein gefe  
Ministeri

Die  
Nr.  
Amtsbezir  
wird am  
Wi  
in Söll  
Hieron m  
angemelde  
vorzuführ  
sich eine de  
Die  
wetter's  
Singen,  
weier wo  
in ortsüb  
sich um ei  
Du

Das Ge  
Nr.  
Antrag ge  
fabrik am  
beröffentli  
14 Tage  
Entwendu  
Dr. Bezirk  
rechtlichen  
Du



Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.  
**Deutsches Montags-Blatt.**

**Einzige nur am Montag erscheinende Berliner Zeitung.**

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem **Montag**, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mt. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf **Nr. 1384** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1884**. Inserate finden durch dieses, fast ausschließlich in den feinsten Familienkreisen gelesene und in allen besseren Hotels, Restaurants Konditoreien etc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. **Probenummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

**Evang. Kirchengesangverein.**

Man erlaubt sich, die evangelische Kirchengemeinde darauf aufmerksam zu machen, daß am kommenden Sonntag unser Kirchenchor in der hiesigen evangelischen Stadtkirche von den beim Karlsruher Kirchengesangfest vorgekommenen herrlichen Gesängen zwei der schönsten vortragen wird.

**Wein! Wein! Wein!**

**F. W. Stengel** in Durlach empfiehlt sein Lager verschiedener Sorten **Badischer Oberländer, Rhein- & Mosel-Weine**, als: Marktgräfler, Durbacher, Neuweierer, Rupertsberger Rißling u. Traminer, Rudesheimer, Riesporter, Zeltinger, Brauenberger; **Rothweine**, Affenthaler, Bermersbacher, Schloß Argensfels, Oberingelsheimer, Abmannshäuser und Bordeaux zu den billigsten Preisen und **Erntewein**, badisches Gewächs, à **30 Pfennig** per Liter.

Heute (Freitag) Abend:  
**Frische Leber- & Griebenwürste**  
 in der Sonne.

**Meine selbstgebrannten Kaffee's**

in vorzüglich ausgesuchter Qualität und stets frischer Brennung per Pfund **Mt. 1.20, Mt. 1.50** und **Mt. 1.60** empfiehlt zur geeigneten Abnahme

**L. Reihner.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein braver, junger Mensch, der Lust hat, sich dem **Chirurgen- und Friseursfach** zu widmen, findet unter günstigen Bedingungen per sofort offene Lehrstelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Ein ordentliches Mädchen** findet Stelle  
**Hauptstraße 68.**

**Mädchen**, ein braves, das sogleich gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Kindsmädchen**, ein ordentliches, liches, findet eine Stelle  
**Hauptstraße 68.**

**Naturwein,**

schon von **30 Pfennig** pro Liter an, empfiehlt die Weinhandlung von **W. Baumgärtner**, Waldstraße 1 in Karlsruhe.

**Trompete,**

eine noch gut erhaltene, in einem schönen Etui, ist zu verkaufen  
**Amalienstraße 4.**

**Altkatholische Gemeinde.**

[Durlach.] **Sonntag den 22. Juni**, Vormittags **11 Uhr**, findet in der evangel. Stadtkirche dahier **Altkatholischer Gottesdienst** statt, wozu einladet  
**Der Vorstand.**

**Ausverkauf.**

(Durlach.) Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein sämtliches **Waaren-Lager** zu herabgesetzten Preisen.  
**Karl Fleischmann.**

**Sparkochherde,**

transportable **Waschkessel**, sowie verzinnte, emaillierte, geschliffene und gußeiserne **Kochgeschirre** empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**Emil A. Schmidt.**

**Württembergische Landeszeitung**  
 und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
 mit der Gratisbeilage „**Der Vetter aus Schwaben**“  
 steht auf gut württembergischem und deutschnationalem Boden, sie vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.  
 Die **Württembergische Landeszeitung** unterhält einen regen Korrespondenzverkehr mit allen Theilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissenschaftlichen Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der **Württembergischen Landeszeitung** verbundene **Stuttgarter Handelszeitung** wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt „**Der Vetter aus Schwaben**“ die einzige humoristische, echt schwäbische Zeitung.  
 Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal **2 Mt. 85 Pf.**

**Die Weinhandlung von Fr. Kindler**

bringt ihr wohlgeordnetes **Weinlager** in empfehlende Erinnerung; bei diesem Anlasse sei insbesondere auf einen guten **Erntewein** zu **30 Pf.** pro Liter, und auf erste Qualität **Unteröwisheimer Rothweine** pro Liter **65 Pf.** aufmerksam gemacht, sowie zur Entnahme von Proben am Tag freundlichst eingeladen.

**Friedrich Kindler.**

**Manitoba, Nord-Amerika. 25.000.000 Acker** in dem Weizengarten der Welt. **Prairien, Wiesen u. Waldland** billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. **Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen** überall. Eine gute Ansiedelung von über **30.000 Deutschen. Brotschären, Landarten** etc. gratis u. frei durch d. Agenten d. **Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 103 Amsterdam.**

**Die Weinhandlung von W. Baumgärtner,**

**Karlsruhe, 1 Waldstraße 1,** empfiehlt ihr großes Lager in reingehaltenen **Naturweinen.**

**Pferdeknecht,**

ein jüngerer, tüchtiger, wird sofort in Dienst gesucht bei  
**Emil A. Schmidt.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist an eine ruhige Familie auf den **23. Oktober** zu vermieten. Näheres im Kontor d. **Bl.**

**Schlafstelle** mit oder ohne Kof

zu vermieten  
**Hauptstraße 77.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist auf den **23. Juli** zu vermieten  
**Herrenstraße 19.**

[Durlach.] **H. Steinmetz** Weinhandlung, empfiehlt sein Lager in **reinen Natur-Weinen**: Marktgräfler, Affenthaler, Deidesheimer, Rostenbuscher, Rappoltsweiler Traminer, Neuweierer Rißling, französische Rothweine, Marsala, (italienischer Dessertwein), verschiedene Sorten alter badischer und Elsässer Weiß- und Rothweine zu den billigsten Preisen, sowie Pfälzerweine bei Abnahme von mindestens 5 Ohm von **20 Pf.** an per Liter.

**Merinken**

mit **Erdbeer-Schlagrahm, Schillerlocken, Haselnusstorte, Punschtorte, Kirschkuchen, Käskuchen, Hefenbund, Hefenkranz, kleine Törtchen, Thee- und Kaffeebackereien** in großer Auswahl empfiehlt  
**Louis Reissner.**

**Prima Neue Matjes-Häringe**

sind soeben eingetroffen  
**Fr. Seufert.**

**Gasthaus z. Engeln**

Samstag und Sonntag:  
**Gebackene Fische.**

**Arbeits-Hosen,**

sehr starke, in englisch Leder, Kasnet und Drill empfiehlt  
**P. Merkel,** vorm. Preis, Hauptstraße 64.

[Durlach.] Den Heu- und Dehmdgras erwachs von 3 Viertel Wiesen auf der Breit hat zu verkaufen  
**Ch. Britsch,** Mehger.

**Eine Zauchepumpe**

neuester Konstruktion, ein Gewinn von der Offenburger Verloosung, zu verkaufen  
**Herrenstraße 24.**

Es wird eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zugehör, im liebsten parterre, auf **23. Juli** miethen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Evangelischer Gottesdienst**

Sonntag, **22. Juni 1884.**  
 In Durlach:  
 Vormittags: Herr **Defan** beachtet Lieder: **Vorl. Nr. 48, Hptl. Nr. 10, Schlusl. Nr. 64.** (unter Mitwirkung des Kirchen-Gesangvereins.)  
 Nachmittags **1 Uhr:** Christenlehre, derselben  
**Abendkirche 2 1/2 Uhr:** Herr **Pfarrer** **Wolfsartsweyer:**  
 Herr **Stadtpfarrer Specht.**

**Chc-Aufgebot.**

Heinrich Kersting, Kaufmann in Karlsruhe und Julie Ernestine Auguste Friederike Wittenmaier, hier wohnhaft.

**Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**  
 18. Juni: **Edmund,** Vater **Specht, Stribent.**  
 18. Juni: **Siegfried,** Vater **Straub, Gasdirektor.**  
**Gestorben:**  
 19. Juni: **Karl,** Vater **Leonhard** Vieher, 7 Monate alt.  
 Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups,**